Universitätsbibliothek Saarbrücken

Volksfreund

Organ der Zentrums-Partei für den Saargau

Erscheint 6 mal wöchentlich. Geschäftsstelle: Saarlouis, Kl. Markt 1 Telegramm-Adresse: Volksfreund-Saarlouis Fernsprecher 70 und 82 Postscheck 39

18 BESTELLT AUFGE FREI 72

Tage- und Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe

Monatlicher Bezugspreis: Durch Agenten und Post frei 1.10 Mk. Bezugspreise: Die Geschäftsstelle 40 mon.-Preise 0.45 Frk. Deutschland 10 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Cmk

Nummer 1 — Donnerstag, den 2. Januar — 59. Jahrgang

Die Empfänge beim Reichspräsidenten.

Die Mahnung Hindenburgs: Hoch über den Parteien steht das Vaterland.

Hindenburgs Neujahrswunsch.

Berlin, 1. Jan. Aus Anlaß des Neujahrstages fanden auch in diesem Jahre bei dem Herrn Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Um 12 Uhr mittags empfing der Herr Reichspräsident die Chefs der fremden diplomatischen Vertretungen, denen eine Ehrenhof des Reichswehrministeriums aufgestellte Abteilung Reichswehr militärische Ehrenbezeugungen erwies.

Der französische Botschafter de Margerie brachte als ältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Neujahrstag und gleichzeitig noch einmal die Trauer der Diplomaten um den in diesem Jahre verstorbenen deutschen Außenminister Stresemann kund.

Der Reichspräsident dankte dem Botschafter für die Glückwünsche und für das Gedenken an Dr. Stresemann. Das deutsche Volk habe die Zuversicht, daß die Arbeit des letzten Jahres mit Erfolg in neuen fortgeführt werde. Deutschland kann, so führte der Reichspräsident aus, seine Aufgaben im Kreise der Nationen nur dann erfüllen, wenn es politische, wirtschaftliche und moralische Gesundheitsverhältnisse hat. Die Wahre und Gerechtigkeit der Welt, die wir alle wünschen, haben

politische Gleichberechtigung und wirtschaftliche Gesundheit

eine Voraussetzung. In der Zuversicht, daß dieses Ziel erreicht werden, brachte ich Ihnen und Ihren Regierungen und Völkern im eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Neujahrswünsche aus.

Im Anschluß hieran empfing der Reichspräsident den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre der Reichskanzlei. Der Reichspräsident richtete hierbei an die Regierung die Glückwünsche der Neujahrsansprache. Mit dem bestehenden Wille, zu führen er aus, hoffe die Reichsregierung, daß auch im neuen Jahre Führung und Gefolgschaft in vertrauensvollem Sein möge. Im Mittelpunkt unserer politischen Arbeit stand im vergangenen Jahre das Ringen um die endgültige Gestaltung der für Deutschland durch den verlorenen Krieg so tragischen Lage. In diesen Bestrebungen ist die Räumung der gesamten Zone des besetzten Gebietes nur dem vertragsmäßig festgesetzten Termin erreicht worden. Die dritte Zone soll spätestens am 30. Juni des. Js. von den Besatzungstruppen geräumt und damit Deutschland wieder frei werden. Im Zusammenhang mit der vorzeitigen Erledigung unserer Lasten hat die Reichsregierung eine Reichsregierung in Wirklichkeit genommen und dazu die Grundsätze eines umfassenden Programms vorgelegt. Die Erledigung dieser Aufgaben wird noch dadurch der Zustimmung Verhandlungen die vorbereitende Tätigkeit der Reichsregierung sein.

Der Reichspräsident dankte dem Reichskanzler für die Glückwünsche und erwiderte sie mit den besten Wünschen für den Erfolg der Arbeit. Wenn alle die schweren Fragen so gelöst werden sollen, so führte der Reichspräsident aus, wie es das Wohl unseres Vaterlandes und die Verwirklichung für dieses Ziel fordern, kann nicht Parteiwohl und Parteiinteresse hinter die größten vaterländischen Gesichtspunkte zurückgestellt werden, und die Lebensfragen unseres Volkes alle Deutschen zu einer breiten einheitlichen Front zusammenführen. Es bereite daher in dieser Stunde erneut der Wahrung und Pflege

hoch über den Parteien das Vaterland

Ihnen wuß. Wer entschlossen Hand mit anlegt und mitarbeitet an den Aufgaben der Gegenwart und an Aufbau der Zukunft, der handelt wahrhaft national. Daß das neue Jahr solche Gesinnung schaffen möge, ist heute mein treuer Wunsch.

Um 1 Uhr dankte das Reichskanzlerpräsidium dem Reichspräsidenten für die Glückwünsche der Reichsregierung. Der Reichspräsident erwiderte eine Ansprache des Reichskanzlers, die die Glückwünsche des Reichsrates aussprach. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte Reichswehrminister Dr. h. c. Geßler. Generalmajor Dr. h. c. Dorpmüller überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Reichsbahn. Anschließend erhielten Reichsbundpräsident Dr. Geßler, Dr. h. c. Dorpmüller und der Reichspräsident die Glückwünsche der Reichsbundbeamtenvereinigungen entgegen.

Die Neujahrserlasse an die Wehrmacht.

Hindenburgs Gruß.

Das Heeresverordnungsblatt enthält folgenden Neujahrsgruß des Reichspräsidenten und Hindenburg an die Wehrmacht:

„Der deutschen Wehrmacht, Reichswehr und Reichsmarine, entbiete ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche. Mit weiterhin in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung eure Schuldigkeit.

Der Reichspräsident, gez. v. Hindenburg."

Groener und Hehe an die Reichswehr.

Reichswehrminister Groener erläßt folgenden Neujahrsgruß an die Reichswehr:

„Allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, Beamten, Angestellten und Arbeitern wünsche ich ein gutes neues Jahr. Schwere Entscheidungen im Innern und nach außen stehen dem deutschen Volke bevor. Ueber dem Streit von Tagen, über Klassen und Gruppen, über politischen Parteien und Blocken dem nur eines kann Sinnet, der deutsche Wehrpflicht. Das Reich zu schützen und zu erhalten, nur auch bleibt erste Aufgabe der Reichswehr. Diese Aufgabe fordert „Gehorsam bis zum Tode" und „treu im Glauben, Zu einer Seite Zeiten, um je fester die Wehr!

gez. Groener, Reichswehrminister."

General Hepe hat an das Reichsheer folgenden Gruß gerichtet:

„Allen Angehörigen des Heeres meinen Dank für die Arbeit im vergangenen Jahre und meinen Glückwunsch für 1930. In Gehorsam und Vertrauen ruht die Kraft der Armee. Auf diesem Fundament wollen wir im neuen Jahre weiterbauen.

gez. Heye, General der Infanterie und Chef der Heeresleitung."

Admiral Raeder an die Reichsmarine.

Der Chef der Marineleitung erläßt folgenden Neujahrsgruß an die Reichsmarine:

Beim Jahreswechsel spreche ich allen Angehörigen der Reichsmarine meinen Dank für treue Mitarbeit und meine besten Wünsche für das neue Jahr aus. Gewissenhafte Pflichterfüllung und treue Kameradschaft helfen auch im neuen Jahre unser Heimatland, im Dienste für unser geliebte Marine, für unser Volk und Vaterland.

gez. Raeder, Admiral Dr. h. c., Chef der Marineleitung."

Schwitz und Curtius beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichsminister der Finanzen a. D. Dr. Schwerin in Schäffenburg. Er nahm anschließend den Antrittsbesuch des neuernannten Reichsaußenministers Curtius entgegen. Später empfing der Reichspräsident den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius zum Vortrag.

Empfang beim deutschen Gesandten in Wien.

Wien, 1. Jan. Die diplomatie, empfingen auch heute der deutsche Gesandte von Geßler verabschiedete die Vertreter der reichsdeutschen Vereine in Wien, deren Neujahrswünsche der erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Vereine in Oesterreich, Dobrel Eisch, in längerer Ansprache zum Ausdruck brachte. Ein seiner Antwort knüpfte Gesandter Graf Trockenstein an den letzten vom Vorredner ausgesprochenen Gedanken an und unterstrich besonders jenen Wunsch zur Einigung, die Gesinnung, das gesamte deutsche Volkstum soll, daß die reichsdeutsche Kolonie durch ihren Sprecher bei der ersten Zusammenkunft im neuen Jahre den Führern Österreichs Glückwünsche des Gesandten, des gesamten deutschen Staatsmannes, mit Anerkennung und Dankbarkeit für seine Verdienste um das deutsche Volk zu wenden gebracht habe.

Rücktritt der spanischen Regierung?

Paris, 1. Jan. „Havas" berichtet aus Madrid, daß noch Gerüchten, die aus Madrid kommen, die Lage des neuen abgeschlossen Ministerrates General Primo de Rivera dem König den Rücktritt der Regierung überreicht habe. Der König habe ihn verabschiedet, in den Augen eine endgültige Rücktritt zu erhalten. Ministerpräsident Primo de Rivera in Wien im Auge des gestern abgehaltenen Kabinettsrates seine Demission überreicht habe; sein in angenommen worden.

Von Eupen-Malmedy.

Eine bemerkenswerte belgische Stimme.

Die Dernière Heure, das am meisten radikalste liberale Blatt Belgiens, hat sich schon wiederholt mit der Frage Eupen-Malmedy beschäftigt. Schon immer hatte das Blatt auf dem Standpunkt, daß die Abtretung Belgien mit Eupen und Malmedy ein „klägliches Geschenk" gemacht haben, das man auf eine höchstliche Art wieder loswerden müsse, zurückgeben sollte. Mit einer Wendung des Standpunktes der Kammerredakteur vom Blatt bieten Zudem an den Gebieten Eupen und Malmedy hat das Blatt offen zugegeben, daß sich die Bevölkerungsdichte der loszutrennen „niedergeschlagenen Gebiet" als Beigier wider Willen bekannt hätte.

Dieser Tage hat nun die Dernière Heure dieser Frage einen neuen Artikel gewidmet, dem für die belgischen Verhältnisse Gewicht zukommt. Der Artikel trägt die Überschrift: „Der kleine Client Eupen-Malmedy". Man weiß, wie schwer es für eine belgische Zeitung ist, Deutschland gegenüber objektiv zu bleiben. Es fehlen in ihrer Umgebung Stimmen, die die Dämonie und die unglaubliche deutsche Propaganda in Eupen und Malmedy, und auf die von der „Wiedereinführung belgischer Kampagne". Das Blatt gibt zu, daß Deutschland sich „sicherlich mehrere hundert Millionen Goldmark eingesetzt, um eine „fürchter Agitation" zu unterstützen in den Gebieten, die es verloren habe oder die es zurückzuerlangen versuche und zu sichern. Aber der Artikel enthält auch manche sachliche Bemerkungen über die belgischen Nationalitäten, die mit dem „kleinen Kongreßl von Nationalität und zum Minister" in Bezug auf Eupen und Malmedy ausführen. Es heißt da wörtlich: „Es gibt keine „Nationalität". Das Blatt konstiliert die unrechtliche Unverträglichkeit des Bestehens Belgiens und stellt fest, daß Belgien jedenfalls in der Zeitung von Eupen und Malmedy einen ganz anderen, und noch sehr bindendlichen Elementen gewonnen habe. Ferner meint das Blatt, daß die Französische Frage schon konstituiert genug sei, und es nicht nötig sei, die Frage zu provoziren. Es sei, daß auch die belgischen Problem auf den Dach zu haben.

Die Schlußfolgerungen des Blattes sind so interessant, daß man ihm gerne zustimmt, auf die beiden Wörten zu hinweisen: „Es gibt keine Nationalität" und „Es gibt keine „wirklichen Elementen" und antwortet: „Wollen die Bewohner von Eupen-Malmedy, wenn sie sich frei aussprechen können, Belgier bleiben? Wissen wir nicht, ob es richtig, ob es klug, ob es mit unserer nationalen Tradition, mit unseren demokratischen Grundsätzen, mit unseren moralischen Interessen vereinbar, daß wir sie dazu zwingen? Wenn sie die Wahrheit und Prinzipien gerecht sind, daß wir mit ihren Jägern und Zweifeln profitieren? Wenn aus betrifft, so scheinen wir dabei, das nicht zu glauben. Die Unverträglichkeit des Vaterlandes beruht nicht auf Gesetzesfragen und Ministererklärungen, nicht einmal auf der Sicherheit der Nationen. Sie erhält sich durch die Zuschauerbeit Hindurch nur durch die Liebe zur Heimatscholle und durch den unbeugsamen Willen der Bürger."

Der Artikel der Dernière Heure ist ein Beweis mehr dafür, daß die Frage Eupen-Malmedy heute in Belgien offen erörtert werden kann. Der Eingeständnis ist vorangegangen und hat nächstenen Erwägungen Platz gemacht. Weite belgische Kreise haben eingesehen, daß Eupen-Malmedy weder politisch und wirtschaftlich sich als ein Geschäft für Belgien erweisen kann, und wie sehr Belgien unter Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um die Vereinigung des Bevölkerungs zu Deutschland verhindern. So ist verständlich, daß der Wunsch belgisch, die Frage auf eine gute Art wieder loszuwerden. Sicher ist, daß die belgische Oeffentlichkeit, von den Ultranationalisten vielleicht abgesehen, die Rückkehr von Eupen-Malmedy nicht mehr wünscht. Es ist zu hoffen, daß die Regierung hinzuhören möchte. Unter diesen Umständen ist die Bewegung nicht unbeachtlich, daß die Frage in absehbarer Zeit doch noch ihre vorgesehene Lösung finden. Es kommt nur an, in der Form, die Lösung zu finden und die richtige Methode anzuwenden.

Amerikas neuer Botschafter in Berlin.

Berlin, 30. Dez. Das Auftreten um den neuen Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin hat bald ein Ende gefunden. Mr. Sackstiger hat zurückgetreten amerikanischen Botschafter in Berlin, Sherman, auch der republikanischen Senator Frederick M. Sackett den Berliner Botschafterposten übernommen.

Der Bruder des Papstes gestorben.

Rom, 1. Jan. In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar verstarb plötzlich Graf Francesco Ratti, der Bruder des Papstes. Der Graf war vor zwei Jahren erstmals seiner Frau und sein Sohn weilten an seinem Krankenlager.